

Hienit war indessen nur ein Theil der Aufgabe gelöst. Es mußte nun erst noch für die Wasserdotation der ferneren Strecke von Prosecco bis Triest, mit den Stationen Nabresina, Grignano und Triest geforgt werden. Auch auf dieser Strecke waren die Schwierigkeiten nicht gering, da es galt, eine entsprechend starke Quelle aufzufinden. Der erste Gedanke fiel auf die Reffa, welche meist unterirdisch ihren Lauf durch die großen und zahllosen Klüfte des Karst nimmt. Die Stadt Triest selbst war bei diesen Arbeiten auf das Höchste interessirt. Sie hatte schon lange früher deshalb wichtige Unternehmungen in Absicht. Man gedachte das Wasser von der Trebitschgrotte in einen über 2000 Klafter langen Tunnel zu leiten, und eine Reihe von Jahren und große Kosten waren vergeudet worden, um die diesfälligen Projecte, Calcüle u. s. w. zu entwerfen. Auch die Höhlenbereisungen des Dr. Ad. Schmidl hatten hauptsächlich den Zweck, den Lauf der unterirdischen Gewässer in den Karsthöhlen zu erforschen und zu ermöglichen, wiewerne sie für Triest benützt werden könnten. Aber alle diese Forschungen gaben keinerlei Resultat. Vom Beginne des Eisenbahnbaues an, vom Jahre 1850—1853, waren auch die Eisenbahningenieure unermüdblich thätig, den unterirdischen Lauf der Karstgewässer zu erforschen. Da geschah es, daß dieselben durch die Bahnarbeiter zwischen Santa-Croce und Nabresina, welche sich ihren Trinkwasserbedarf von den Ufern des Meeres, circa 450 Fuß weit herbeizutragen pfliegen, aufmerksam gemacht wurden, daß dort eine Süßwasserquelle austauchen müsse. Sogleich wurden weitere Forschungen eingeleitet. Man trieb einen Stollen zur Auffangung der Quellen ein, und bald hatte man die Ueberzeugung gewonnen, daß an diesem Punkte wirklich Quellwasser in überreichem Maße gewonnen werden könne.

Nach diesen Vorerhebungen wurde der hochwichtige Gegenstand weiteren technischen Prüfungen unterzogen, da es sich vor Allem darum handelte, die im See-Niveau ausströmenden Süßwasserquellen zu dem beabsichtigten Zwecke der Venützung für den Eisenbahnbetrieb und den Lebensbedarf der Bahnwächter und Beamten, bis auf die Bahn zu heben, und sofort bis Triest zu leiten. Die Schwierigkeiten waren sehr groß. Das Wasser mußte auf die Bahn nach Nabresina hinauf allein 540 Fuß hoch gehoben werden. Nachdem dieser Gegenstand von Seite der k. k. Central-Direction für Staats-Eisenbahnen ausgearbeitet war, ergriff auch die Stadt Triest mit Eifer diese Gelegenheit, dem so oft gefühlten Bedürfniß nach Wasser abzuhelfen. Es ward sofort beschloffen, diese Quellen zum gemeinsamen Zwecke zu benützen. Sie sind reich genug, um die Eisenbahn, die Stadt und die Marine mit frischem Wasser zu versehen. Sie können nicht nur die 35—40,000 Kubikfuß Wasser, die nach annähernder Schätzung täglich benötigt werden, liefern, sondern reichen auch für noch größere, mit dem steigenden Bedürfniß wachsende Mengen aus. Es bildete sich dann sofort eine Actiengesellschaft, welche ein Capital von 660,000 fl. C. M. für die Wasserleitung von